

Zu den Eidg. Wahlen 2023

Kandidatenflut und Wahlbeteiligung bei den Nationalrats- und Ständeratswahlen 1987-2023

Wahlgang	NR-Listen/SZ	NR-Kandidaten/SZ		Wahlbeteiligung NR/SZ in %	Wahlbeteiligung NR/CH in %	SR-Kandidaten/SZ *)		Wahlbeteiligung SR/SZ in % **)
		absolut	davon Frauen			absolut	davon Frauen	
2023	27	103	46			5	2	
2019	21	84	29	48.7	45.1	6	1	49.5
2015	13	50	20	53.7	48.4	8	1	53.1
2011	17	64	21	50.5	48.5	6	2	49.7
2007	12	48	18	53.3	48.3	5	0	50.2
2003	8	27	4	48.2	45.2	3	0	44.2
1999	8	20	5	41.0	43.3	4	0	39.2
1995	8	21	3	35.1	42.2	2	0	25.0
1991	8	19	5	40.5	46.0	3	0	32.8
1987	6	18	2	41.6	46.5	2	0	26.7

*) SR-Wahlen: Kandidaten auf amtlichen Listen seit Wahlgang 2003, vorher gemäss Ergebnis

**) SR-Wahlen: Wahlbeteiligung jeweils im ersten Wahlgang

Das dicke Abstimmungscouvert mit den Wahlunterlagen liegt zwischenzeitlich vor. Auch auf den vielen Plakaten an den Kandelavern und Ständern, in den Zeitungen, im Fernsehen, in den Social Media und an Podien präsentieren sich die zahlreichen Kandidaten und Kandidatinnen in bestem Licht. Mit wenigen Klicks und minimaler Anstrengung kann sich jedermann mühelos über das Kandidaten-Profil informieren.

Und dennoch verzichtet rund die Hälfte der Schwyzer Wählerinnen und Wähler auf ihr zentrales demokratisches Recht auf eine Teilnahme an freien und fairen Wahlen. Die Nichtwähler bilden denn auch mit Abstand die grösste «Partei», auch wenn sie naturgemäss keinen einzigen Abgeordneten stellt. Und trotzdem kann die Grösse und Zusammensetzung dieser alles andere als homogenen Gruppierung bei Wahlen matchentscheidend sein. Im Fokus der Parteien stehen daher die Mobilisierung des eigenen Lagers und die Gewinnung der immer mehr parteiungebundenen Wähler. Dies gilt gerade für den Kanton Schwyz, wo die Verhältnisse relativ eng sind und Sein oder Nichtsein von wenigen Stimmen abhängen kann.

Sammelsurium Nichtwählerschaft

Ein Blick auf die letzten zehn Wahlgänge zeigt ein unterschiedliches Bild bei der Wahlbeteiligung. Neuerdings liegt diese zwar weitgehend stabil bei plus minus 50% und übertrifft damit konstant das eidgenössische Mittel. Augenfällig ist, dass die Grösse der Nichtwählergruppe kaum von der Anzahl der Listen oder der Zahl der sich zur Wahl stellenden Kandidaten abhängt. «Wer die Wahl hat, hat die Qual» spielt damit – wenn überhaupt - nur am Rande eine Rolle. Vielmehr sind andere Gründe für die Höhe der Wahlbeteiligung massgeblich. Interessant ist die Feststellung, dass die Beteiligung an den Ständeratswahlen regelmässig geringer war als bei den Nationalratswahlen, wiewohl gerade bei den letzten Wahlgängen der

Wahlkampf um die Einsitznahme im Ständerat zumindest ebenso heftig geführt wurde wie um die Nationalratsmandate. Kommt dazu, dass der Kanton Schwyz mit zwei Vertretern in der kleinen Kammer bei 46 Mitgliedern mehr als doppelt so viel Stimmen-Gewicht hat als mit vier Abgeordneten im 200köpfigen Nationalrat.

Nationalratswahlen werden national beworben

Massgeblich für die Wahlbeteiligung ist der nationale Trend. Steht ein emotional geladenes Thema auf nationaler Ebene im Vordergrund, wirkt sich das in der Regel auch auf die hiesige Wahlbeteiligung aus. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn es der SVP als grösster Partei gelingt, ihr Kernthema in den Vordergrund zu rücken. So etwa beim Wahlgang 2015, wo es um die Migrationsfrage ging oder 2007 mit den aneckenden Schäfli-Plakaten und zur Sicherung der (vermeintlichen) Wiederwahl von BR Blocher. In der Folge kann es wenig erstaunen, dass die SVP im Zuge der gelungenen Mobilisierung auch ihre besten Wahlergebnisse erzielte. Diese Korrelation ist aber auch in umgekehrter Richtung feststellbar, so etwa im Wahlgang 2019, wo die Klimapolitik im Vordergrund des nationalen Trends stand oder 2011, wo die Abspaltung der BDP der SVP den Wahlausgang vermässelte. Im aktuellen Wahlgang 2023 spielt zwar auf nationaler Ebene die Migrationsfrage eine wichtige Rolle. Doch stehen der brandaktuelle Anstieg der Krankenkassenprämien, die Teuerung und die Wohnungsnot national ebenso im Brennpunkt, so dass der Mobilisierungseffekt der Ausländerfrage diesmal nicht derart zugkräftig sein dürfte wie auch schon.

Kantonale Mobilisierungseffekte nicht vergessen

Nebst dem zentralen nationalen Trend können aber auch kantonale Faktoren massgeblich sein. Im Vordergrund steht dabei die Anzahl der Mandate und namentlich auch, ob Mandatsträger nicht mehr antreten und Sitze frei werden. So kann der Kanton Schwyz aufgrund seines bedeutenden Bevölkerungswachstums seit 2003 ein zusätzliches viertes Nationalratsmandat stellen. Weil dieser zusätzliche Sitz zwischen dem linken und dem bürgerlichen Lager, ja selbst innerhalb des bürgerlichen Lagers, stets umstritten war und neuerdings wieder ist, stieg die Wahlbeteiligung in die Höhe. Aber auch der Eingriff der SVP in die Schwyzer Ständeratswahlen ab 2003 hat die Wahlbeteiligung fürs Stöckli nachhaltig ansteigen lassen.

Frauenominationen gewinnen an Zugkraft

Frauen-Kandidaturen wurden zwar auch bei uns in den letzten Wahlgängen stark forciert, allerdings hauptsächlich auf Nebenlisten oder in wenig aussichtsreicher Platzierung. Die Auswirkung auf die Wahlbeteiligung blieb daher weitgehend aus. Dies hat sich insoweit geändert, als Frauen neu mit guten Listenplätzen auf den Hauptlisten nominiert werden, was ihre Wahlchancen wesentlich verbessert. Ja selbst auf der Ständeratsliste steht das Verhältnis aktuell 3 zu 2. Wenn die Frauen diese aussichtsvollen Möglichkeiten konsequent nutzen, dürften von den 6 Schwyzer Mandaten neu zwei von Frauen besetzt werden. Voraussetzung hierfür ist allerdings nicht nur die Frauensolidarisierung über alle Parteigrenzen hinweg, sondern auch eine starke Mobilisierung der Schwyzer Wählerinnen.